



Organ der albanischen Christlich-Demokratischen
Aktivisten und Intellektuellen in Österreich

www.dielli-demokristian.at

DIE SONNE

INFORMATIVER BULETIN

Nr. 33, Juni 2018

Erscheint alle 3 Monate

8
Jahre

Kultur / Meinungen / Aktualitäten / Infos
Rezensionen / Geschichte / Literatur / Sport

*“Die Sonne der Albaner geht in den Westen auf”
Falk Kenica*

Wort der Redaktion

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen die 33. Ausgabe unserer Zeitschrift „Die Sonne“ präsentieren zu dürfen. Seit dem 1. Juni 2010, in den vergangenen sechs Jahren, haben wir nicht aufgehört, Sie jedes Quartal über die Aktivitäten zu informieren. Durch freiwilliges Engagement ermöglichen wir auch eine übersetzte Version der Zeitschrift ins Deutsche. Mehr Infos finden Sie auf unserer Webseite: www.dielli-demokristian.at. Darüber hinaus gibt es auch schon seit Langem eine Fanpage in „Facebook“. Natürlich sind Sie auch dort herzlich willkommen!

Die Zeitschrift „Die Sonne“ in Wien bringt auch diesmal Artikel von Mitarbeitern aus Österreich, Albanien, Kosovo, etc.

Auch dieses Mal haben Sie die Möglichkeit die wichtigsten gesellschaftlichen Ereignisse zu lesen. Aus den kulturellen Aktivitäten ist die literarische Lesung, die unter der Organisation des Bundes und der albanischen Schriftsteller und Kulturschaffender in Österreich „Aleksander Moisiu“ (www.moisiu.eu) im Rahmen des österreich-albanischen Kulturjahres und der „Wiener Integrationswoche“ erfolgte. Was den Sport anbelangt, so endete die Meisterschaft der albanischen Fußballliga in Österreich (www.futbollshqiptar.eu). Der Erfolg des Schachklubs Arberia (www.arberia.at) ist erwähnenswert, der seit letztem Jahr mit zwei Mannschaften vertreten ist, eine in der B-Liga in Wien und zweite in der zweiten Landesliga in Wien. Außerdem veranstaltete dieser Klub ein Simultanschach mit dem ersten kosovarischen internationalen Schachmeister Bedri Sadiku.

In dieser Ausgabe können Sie Aufsätze, Leitartikel und Analysen, die sich mit den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Themen auseinandersetzen, finden.

Um über uns und die Themen, die wir herausgehoben haben, mehr zu erfahren, können Sie uns unter der E-Mail Adresse: diesonne.wien@gmail.com anschreiben. Die nächste Auflage der elektronischen Zeitschrift „Die Sonne“ erscheint im September 2018.

Der Redaktionsrat dankt allen, die bei der Realisierung und beim Editieren dieser periodischen Zeitschrift geholfen haben, insbesondere denjenigen, die ihre Beiträge gesendet haben, sowie unseren Unterstützern. Wie bisher, wurde auch diese Auflage durch freiwillige Arbeit und Engagement unserer Aktivisten zusammengestellt, gestaltet und veröffentlicht, ohne jegliche finanzielle Gegenleistung und so wird auch diese an tausende E-Mail Adressen unserer Leserinnen und Leser in alle vier Himmelsrichtungen verteilt.

Wir wünschen Ihnen ein angenehmes Lesen!

ZVR-Zahl: 604548200

Vereinskonto: **BAWAG PSK:**
Empfänger: Albanischer Kulturverein „DielliDemokristian“
IBAN: AT331400003610134318
BIC: BAWAATWW

Cover: *Besim Xhelili*

Deutsche Übersetzung und Anpassung: *Mark Marku*

Copy-Rights: @dielli.demokristian

Gründer: Anton Marku, M.E.S, M.A

Redaktionsrat:

Kristina Pjetri-Tunaj, *Studentin*
Lush Neziri, *Aktivist*
Mark Gjuraj, *Aktivist*
Mark Marku, *Student*
Vilson Kola, *Dr. Med*

MitarbeiterInnen:

Agim Deda Lush Culaj
Akil Koci Ndue Ukaj
Anita Marku Sarë Gjergji
Hazir Mehmeti Valentina Pjetri



Heilige Mutter Teresa

LEITARTIKEL

Österreich und der Kosovo 3

AKTUALITÄTEN

Brücken bauen für Frieden 4
Lesung in Wien 5

LITERATUR

Das Buch „Zertrümmerung der Zeit“ 6
Gedichte von Rex Kasumaj 8

SPORT

Simultanschach in Wien 10

Leitartikel

Von: Faruk Ajeti dhe Konrad Clewing, Wien/Österreich

Österreich und der Kosovo: Werdegänge zweier Republiken

100 Jahre Republik Österreich, zehn Jahre unabhängiger Kosovo.

Österreich feiert den 100., der Kosovo den zehnten Geburtstag seiner Republik. Die Werdegänge beider Länder waren nicht einfach. 1918 war der Zeitpunkt der Bildung der Republik Deutschösterreich aus der Zerfallsmasse der Habsburger-Monarchie, für den Kosovo dagegen erfolgte damals die Wiedereinfügung unter serbisch-jugoslawische Herrschaft. Während die Österreicher 1918/19 mit vielen Nachkriegsmühen und Selbstzweifeln zu tun hatten, hätte sich die Mehrheit der Kosovaren wohl damals gern schon für eine Selbstständigkeit entschieden wie 90 Jahre später – hätte man sie nur gefragt.

In der Folge kamen beiderseits Jahre der Herausforderungen und bald auch der Diktatur. Österreichs Eigenständigkeit fiel der nationalsozialistischen Politik zum Opfer, während in der Sicht der meisten Kosovaren mit dem Kriegsausbruch von 1941 ein Unterdrücker auf den anderen folgte. 1945 begann für Österreich die Erfolgsepoche der Zweiten Republik. Im Kosovo brach eine teilautonome Existenz in einem Jugoslawien unter kommunistischer Herrschaft an. Deren Niedergang zeichnete sich schon bald nach dem Tod des Integrationsfaktors Tito ab.

1989 kam der große Wandel. Während aber Österreich am 17. Juli 1989 um die Mitgliedschaft in der Europäischen Gemeinschaft ansuchte, begann in Jugoslawien neben mehr Selbstbestimmung und Demokratie mancherorts deren Unterdrückung. Das serbische Dominanzstreben war die glatte Antithese zum europäischen Geist.

Österreichs Vorreiterrolle

Österreich strebte innerhalb der EG einen höheren Status auf europäischer und internationaler Ebene an. Der autonome Status des Kosovo wurde gewaltsam beseitigt. Sofort zeigte sich indes die besondere österreichische Positionierung zugunsten der dortigen Freiheits- und Menschenrechte. Diese Vorreiterrolle, die jahrelang von allen Nationalratsklubs getragen wurde, markiert bis heute eine der wesentlichen Kontinuitätslinien der Wiener Südosteuropapolitik.

1995 brachte den Beitritt Österreichs zur EU und dem Kosovo den Beginn einer Eskalation. Unter dem ersten österreichischen EU-Ratsvorsitz 1998 war die Kosovo-Frage eine der Prioritäten.

Kosovo am Anfang des Wegs

Der Wiener Diplomatie gelang die Eröffnung eines EU-Büros in Prishtina, der Belgrader Botschafter Wolfgang Petritsch wurde zum Sonderbeauftragten der EU für den Kosovo. So war es kein Zufall der Geschichte, dass wenige Jahre später wieder in Wien mit dem Ahtisaari-Plan der entscheidende diplomatische Schritt zur Lösung der Kosovo-Frage erfolgte – und genauso wenig ein Zufall, dass dieser Durchbruch maßgeblich durch Albert Rohan gelang, den langjährigen Mastermind der Außen- und Südosteuropapolitik Wiens.

2008 markiert für die Beziehungen einen neuen großen Schritt. Seit der Anerkennung der Unabhängigkeit des Kosovo durch Österreich gibt es enge bilaterale Kooperation. Beide Republiken bieten heute nicht nur für die eigenen Bürger, sondern auch für ihre Nachbarländer Stabilität.

Der Kosovo steht aber erst am Anfang eines Wegs hin zu nationalstaatlicher Selbstvergewisserung. Nach 100 Jahren seiner Republik ist Österreich ein politisches und wirtschaftliches Modell, von dem die junge kosovarische Republik noch viel profitieren kann.

Faruk Ajeti ist Politikwissenschaftler in Wien und 2. Sekretär der Botschaft der Republik Kosovo; er hat diesen Beitrag als Privatperson mitverfasst.

Konrad Clewing ist Historiker am Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung und Vorstand des Albanien-Instituts e.V.

Quelle:

https://diepresse.com/home/meinung/gastkommentar/5372708/Gastkommentar_Oesterreich-und-der-Kosovo_Werdegange-zweier

Aktualitäten

Brücken bauen für Frieden und Stabilität in Österreich und Südosteuropa

„Das neue Buch von Ulrike Lunacek heißt ‚Frieden bauen heißt weit bauen‘. Dieser Titel ist auch eine sehr gute Zusammenfassung dessen, wie wir alle arbeiten sollten: Mit Weitsicht, für das Gemeinwohl und für den Frieden zwischen den Völkern“, fasst Europa-Abgeordneter Lukas Mandl die von ihm initiierte Diskussionsveranstaltung am Freitagvormittag in Wien zusammen, in deren Rahmen auch das von Lunacek gemeinsam mit ihrem langjährigen Berater Wolfgang Machreich verfasste Buch vorgestellt wurde.

Auf Einladung Mandls diskutierten die langjährige Europaparlaments-Vizepräsidentin und Kosovo-Berichterstatterin Ulrike Lunacek und der slowenische Europa-Abgeordnete Alojz Peterle die Beziehungen zwischen Wien und den Westbalkan-Staaten. Für den ehemaligen slowenischen Ministerpräsidenten Peterle, der im Herbst 2017 die *European Union Election Observation Mission* im Kosovo geleitet hat, ist der Ort des Zusammentreffens optimal gewählt: „Es gibt viel Verständnis in Wien für Südosteuropa und den Kosovo. Mit EU-Kommissar Johannes Hahn haben wir einen glaubwürdigen Partner für die Staaten des Balkans.“

Mandl, der die Freundschaftsgesellschaft vor knapp drei Jahren gegründet hat und ihr seither vorsteht, vertritt Österreich als Abgeordneter der ÖVP zum Europa-Parlament und gehört der Bosnien-Kosovo-Delegation des EU-Parlaments an. Die Freundschaftsgesellschaft versteht sich als überparteiliche Brückenbauerin zwischen Österreich und der Republik Kosovo.

Quelle: <http://www.kosovo-friends.at/bruecken-bauen-fuer-frieden-und-stabilitaet-in-oesterreich-und-suedosteuropa/>



Gruppenfoto in Wien: Links die beiden Europa-Abgeordneten Lukas Mandl und Alojz Peterle, Buchautorin und langjährige Kosovo-Berichterstatterin Ulrike Lunacek, Moderatorin Karin Strobl, Botschafter der Republik Kosovo in Österreich Sami Ukelli

Seine Gesprächspartnerin Ulrike Lunacek, die zuvor neun Jahre lang Berichterstatterin des Europa-Parlaments für die Republik Kosovo gewesen war, begrüßt die Fortschritte im EU-Erweiterungsprozess: „Es muss etwas weiter gehen. Auch für den Kosovo gibt es Fortschritte in Richtung EU, Stichwort Grenzabkommen mit Montenegro.“

Gleichwohl müsse auch die Republik Kosovo weiterhin sichtbare und glaubwürdige Anstrengungen zeigen. Die EU-Staaten ihrerseits sollten niemals die strategische Bedeutung Südosteuropas unterschätzen: „Kosovo ist ein säkularer Staat. Wir müssen aber den Einfluss der Türkei und Saudi-Arabiens ernst nehmen. Wir als EU müssen uns daher mehr um den Kosovo bemühen. Dasselbe gilt für den Einfluss Russlands in Serbien.“

Die Veranstaltung fand auf Initiative der Österreichisch-Kosovarischen Freundschaftsgesellschaft in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für die Außenpolitik und die Vereinten Nationen statt. Lukas



Von: Besim Xhelili, Schriftsteller, Wien/Österreich (besimxhelili@gmail.com)

Ein schöner kultureller und literarischer Austausch in Wien

Aus guter Erfahrung des kulturellen Austausches und der Annäherung zwischen den Völkern und Staaten, und unter dem Motto „Gemeinsames neuentdecken“, wurde das Jahr 2018 seitens der beiden freundschaftlichen Ländern Österreich und Albanien als „Kulturjahr Österreich-Albanien 2018“ proklamiert. Aus diesem Anlass, sind das ganze Jahr lang, viele verschieden kulturelle, literarische, künstlerische und wissenschaftliche Aktivitäten in beiden Ländern geplant. Unsere zwei Länder und Völker haben eine hervorragende Geschichte der Zusammenarbeit und viele gemeinsame Ziele und Ambitionen für die Zukunft.



Gemeinsames Foto der TeilnehmerInnen

Aus diesem Anlass, veranstaltete am 23. April 2018 der Bund albanischer Schriftsteller und Kulturschaffender in Österreich „Aleksandër Moisiu“, in Zusammenarbeit mit der Botschaft der Republik Albanien und das Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres eine Lesung mit hohem künstlerischen und literarischem Niveau. Diese Veranstaltung war auch im Rahmen der Wiener Integrationswoche 2018, ein Projekt mit mehr als 400 Veranstaltungen, hauptsächlich von EmigrantInnen organisiert, wo bereits zum fünften Mal auch albanische Kulturschaffende aus Österreich teilnehmen.

Roland Bimo, Botschafter Albaniens in Österreich, betonte auf seiner Rede den zu schätzenden künstlerischen Beitrag der Diaspora in der Bewahrung der nationalen Identität, zugleich zeigte er auch erfreut, dass die albanische Gemeinde einen hohen Grad der Integration in der österreichischen Gesellschaft aufweist. Die Anwesenden wurden von Herrn Arno Riedel, ehemaliger Botschafter Österreichs in Albanien, Vorsitzender des Freundschaftsvereins Österreich-Albanien und aktueller Funktionär im Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres begrüßt. Mit ihrer Anwesenheit und kurzen Rede, ehrten diese Veranstaltung Frau Marianne Gruber, Vorsitzende

des Österreichischen SchriftstellerInnverbands und Herr Helmuth Niederle, Präsident des österreichischen Pen-Clubs. Anwesend waren auch Ambassador Zef Mazi, Herr Reinhard Gnilsen, Ehrenbotschafter der Republik Albanien und Frau Renate Seib, welche als Konsulin Österreichs ab diesem Sommer ihre Arbeit in Tirana, Albanien aufnehmen wird.

In diesem Abend, wo das Wort der Kunst, dem Schreibens und der Schönheit des Schaffens angehörte, lasen einige albanische Autoren und Autorinnen aus Österreich, aus ihren neuen Büchern in Albanisch und Deutsch vor. Es wurden kurz einige Bücher vorgestellt, „1803“ ein Roman von Besim Xhelili, welcher auch in Schwedisch erschienen ist und ein Fragment aus diesem Buch Mag. Kaltrina Zyberivorlas. Danach wurden auch die Werke „Du meine Stimme“, ein Gedichtband des Autors Anton Marku präsentiert. Der Autor selbst trug einige Gedichte davon vor. Als nächstes Buch wurde „Zertrümmerung der Zeit“, ein Band mit Erzählungen des Autors Hazir Mehmeti präsentiert, aus welchem Kaltrina Durmishi einige Erzählungen davon vorlas. Frau Durmishimachte die gesamte Moderation dieser Lesung sehr professionell. Für musikalische Unterhaltung sorgten Frau Anna Isabel Chan und Caroline Duffer.

Ein besonderer Teil des Abends war die Anwesenheit des Albanologen und Schriftstellers aus der Universität Graz, Herrn Kurt Gostentschnigg, welcher sein Vortrag „Albanische Studenten aus Österreich in der Zeit zwischen zwei Weltkriegen“ präsentierte. Zum Schluss gab es einen kleinen Imbiss und Cocktail, es wurden Bücher verteilt und sehr positiv wurde das Motto des Abends „Gemeinsames neuentdecken“ geschätzt. In Wahrheit wurde viel neues gemeinsames von beiden Kulturen entdeckt und alle waren einmütig, dass diese Freundschaften sich vertiefen und solche Aktivitäten vermehren sollen.

Literatur



© Annemarie.S.Nowak

Von: Peter Paul Wiplinger: Geboren 1939 in Haslach/Oberösterreich. Lebt seit 1960 in Wien. Studium der Theaterwissenschaft, Germanistik und Philosophie. Lyriker, Kulturpublizist und künstlerischer Fotograf. Mehr als 100 Fotoausstellungen im In- und Ausland. Jahrelang tätig als Werbetexter und als Leiter einer Kunstgalerie.

Peter Paul Wiplinger ist Ehrenmitglied des Bundes der Albanischen Schriftsteller und Kulturschaffenden in Österreich „Aleksander Moisiu“ mit dem Sitz in Wien (www.moisiu.eu)

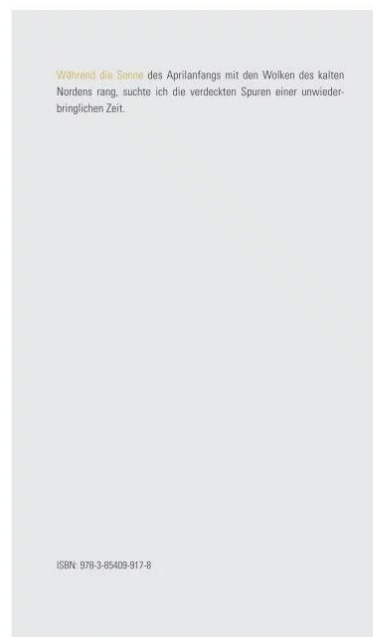
Vorwort zum Buch „Zertrümmerung der Zeit“ von Hazir Mehmeti

Rezension

„Wo der Mensch geboren wurde, dort ruht sein Wesen.“
 „... suchte ich die verdeckten Spuren einer unwiederbringlichen Zeit.“
 Hazir Mehmeti

Schon der Titel des Buches ist rätselhaft, geheimnisvoll, dunkel und schwer. Und über allen Erzählungen liegt wie ein Nebelschleier eine Grundstimmung aus Heimweh, Sehnsucht, Trauer, Wehmut und Melancholie. Heimweh nach der verlassenen, verlorenen Heimat, nach dem Dorf. Sehnsucht nach der Kindheit und Jugend dort in der Geborgenheit einer großen vertrauten Gemeinschaft von Familie, Verwandten und Bekannten. Trauer über all das Verlorene, auch Verschwundene einer Jahrhunderte alten Kultur eines Volkes, seiner sozio-kulturellen Identität, die durch das moderne Leben hinweggefegt wurde. Wehmut, die einen befällt, wenn man mit seinen und in seinen Erinnerungen dorthin zurückkehrt, wo man einst verwurzelt und zuhause war. Melancholie als Lebensgrundgefühl, weil man traurig und resignierend feststellen muß, daß es „die alte Zeit“ längst nicht mehr gibt. Sie wurde zertrümmert durch all das, was an Unterdrückung, Gewalt, Folter, Mord und Krieg für immer zerstört wurde, sich durch Massenemigration aufgelöst hat, seine einstige Geschlossenheit und Beständigkeit verloren hat; sodaß man sich wiederfindet in einem sich selber fremden Leben, im Exil, nach der Emigration.

Man kehrt manchmal oder jedes Jahr dann nach Jahrzehnten, gealtert und müde, in die alte Heimat zurück, aber eher wie ein Tourist, der sich selber auf die Spurensuche nach der Vergangenheit begibt. Verbunden ist man mit seiner Heimat aber lebenslang durch die Wurzeln, die man dort hat, durch die allen gemeinsame Lebens- und Schicksalsgemeinschaft eines Volkes, dem man angehört, auch wenn man nun in der Fremde, in der neuen „zweiten Heimat“ lebt; und auch im Niemandsland des eigenen Ichs.



All dies durchwebt die Erzählungen in diesem Buch. Es sind skizzenhafte Kurzgeschichten und Studien über das alte Leben in Dardanien, im heutigen Kosovo, über den Alltag und die Kultur, die Dorfkultur, beruhend auf einer Jahrhunderte alten Tradition. Berichtet wird aber auch von der Unterdrückung durch die serbische Staatsmacht und deren Erfüllungsgehilfen, von deren Verbrechen am albanischen Volk, aus der Zeit vom Königreich Serbien über das kommunistische Tito-Regime bis hin zum Kosovo-Krieg 1999 (Serbien gegen Kosovo) und zur Befreiung Kosovos durch die UÇK Fakten werden genannt: In der Region Toplica und Nish gab

es einst fast 750 Dörfer, die mehrheitlich von Albanern bewohnt waren. Zwischen 1833 bis 1900 wurden rund 300.000 Albaner aus der Region vertrieben (u.a. auch durch Zwangsdeportierungen in die Türkei) und 150.000 Albaner ermordet. Das ist eine Bilanz des Grauens. Das bedeutet aber auch Schicksalsgemeinschaft eines Volkes, begründet sie, bewahrt sie unauslöschlich im kollektiven Gedächtnis der gemeinsamen Geschichte. Heute ist Kosova ein unabhängiger kleiner Staat, der um seine politische Identität und Souveränität kämpft und um internationale Anerkennung ringt.

Einen weiten Themenkreis steckt dieses Buch mit seinen Erzählungen ab, es verbindet Vergangenheit und Gegenwart, uralte Mythen und Legenden aus der mündlichen Überlieferung mit der Schilderung von schicksalhaften Lebensereignissen, paradigmhaft an Einzelpersonen festgemacht, auch am Leben des Autors. In neunzehn skizzenhaften Studien zeichnet der Autor eindringlich ein kaleidoskopartiges Bild von der Lebens- und Schicksalswelt des albanischen Volkes im Kosovo, das als Minderheit inmitten des slawischen Mehrheitsvolkes der Serben und seinem alles Albanische hassenden Regime bis zur Befreiung und Selbständigkeit ein schweres Leben in der Unterdrückung hatte. „Es war die Zeit, wo man verrückt sein musste, um leben zu können“ sagt der verhaftete, der systematischen Willkür und dem Folter-Verhör

des jugoslawischen Staatssicherheitsdienstes unterzogene Lehrer Fazli in der ersten Erzählung „Vorladung“. Viele Kosovo-Albaner entzogen sich der Unterdrückung und persönlichen Gefährdung durch Flucht. Auf jene, welchen sie gelang, wartete ein Leben in Ungewißheit und ohne irgendwelche Verankerung, ein Leben als Asylwerber oder als Asylant, im besten Fall als Emigrant in einer „neuen Heimat“. Das bedeutet Lebenskampf, Aufbringung aller Energie, um im neuen Land Fuß zu fassen. Aber dann kommt immer wieder die Vergangenheit in den Erinnerungen, oft wie in schweren Träumen, zurück; weckt die unerfüllbare, heiße Sehnsucht. Und manche dieser Erinnerungen sind wie „Schatten des Grauens“ - so der Titel einer Erzählung, in der von Unterdrückung, Gewalt, Verhaftung, Deportation und Mord in der Zeit der Deutschen Besatzung die Rede ist; und zwar so, daß man gerade durch die Knappheit dieser Berichterstattung emotional getroffen wird. - „Wir luden die Kinder in den Waggon und brachten sie auf den Hügel über der Stadt unter dem Schloss. Dort wurden genau hundert Kinder erschossen. Die beiden Mädchen mit den Pünktchenkleidern hatten in der Reihe der Exekution die Nummer neun und elf. Die Erwachsenen landeten in der Gaskammer“, schrieb die Stadtzeitung dreißig Jahre später, als die Gerechtigkeit keine Bedeutung mehr hatte.

Da bekommt die Metapher des Buchtitels „Zertrümmerung der Zeit“ in diesem Zusammenhang plötzlich etwas inhaltlich Begreifbares, man versteht die Bedeutung. Später wird in der sehr eindrucksvollen Erzählung „Himmel voll schwarzem Rauch“ auf die Massaker der Serben an Kosovo-Albanern im Kosovo-Krieg hingewiesen: „Maschinengewehrfeuer, Stöhnen der Alten und Kranken und Plärren der Kinder waren zum alltäglichen Erlebnis geworden... Die maskierten Soldaten waren bereit, jeden sofort zu erschießen, der sich einem Befehl widersetzte... bevor das Gemetzel mit Feuer und Bajonetten gemäß der serbischen Mörder stattfand.“ Und noch zur Erinnerung: Auch das Tito-Jugoslawien war kein Paradies für die Kosovo-Albaner, ganz im Gegenteil: Wer sich widersetzte, landete in den Folterkellern und Gefängnissen der Staatsschützer (Jugoslawische Geheimpolizei) oder gar auf der berüchtigten Tito-KZ-Insel „Goli-Otok“. Dort wurden die Lebensspuren tausender Menschen ausgelöscht.

All dies gehört zur Lebenswirklichkeit des kosovo-albanischen Autors Hazir Mehmeti. Und er schreibt trotz all dem Ungeheuerlichen fast leichtthin, streiflichtartig, skizzenhaft (wie die eindrucksvollen Bleistiftillustrationen von G.Freitag im Buch), aber ebenso eindringlich und präzise, also gekonnt, darüber und davon. Es ist eine zeitgemäße Art des Schreibens und der Literatur. Natürlich basierend auf der hergebrachten Erzählweise der albanischen Literaturtradition, aber Hazir Mehmeti's Ausdrucksweise und Sprachkultur sind realitätsnah- Hier erzählt ein Autor einfache Geschichten in einer „einfachen“, klaren Sprache. Gerade deshalb hat diese Erzählweise Stil und Qualität. So ist das Buch eine literarische Brücke zwischen zwei Welten: einer alten und einer neuen Welt und ihren Kulturen; auch eine zwischen Vergangenheit und Gegenwart; eine zwischen Heimat und Exil. Und vor allem eine zwischen Autor und Leser.

Rex Kasumaj, Schriftsteller, Berlin/Deutschland



Schweigen

Ist das Schweigen Gold?
Sie leuchtet sterblich
In der Ferne weit
Wie ein tauber Wasserfall
Vergessen
In Einsamkeit
Und sein Gift nimmst du
Glücklich überaus
Mit der Brust voller Luft
Die von Maske
Läuft aus...!

Verwehung

Blitzend verwehte die Zeit
Im Zeichen der Leere,
Und das Leben vergessen
Wurde
Irgendwo unter Zweigen
Von Schmerzen
Verdorben,
Als Sie ankam
Da, vor ihr,
Fand sie den Tod, der wartete,
Es war spät geworden...

Die asche

Die Urne meiner Träume
Auf die Kommode
Gelegt habe ich
Beim Abendrot
Daran zu erinnern,
Wie klein sie waren
Glaubt mir, für Gott...

(Berlin, Herbst 2016)

Die verfangene

Ich hätte sie vergessen
aus meinem Geist gelöscht,
wie ein langer
und gnadeloser Herbstregen
das Feuer löscht.

Der Verstand, die Worte, das
Stollzsein
all dies sagt,

Bedacht...

Dieser graue
winterlichkalte Himmel,
die Spiegelung deiner Augen,
die nichtssagend sind.

Was soll ich den Blumen erzählen,
die verwelken
oder den Gedichten für dich,
die ihren Herrn verspotten:
ah, du bist ein Häftling!

(Berlin, Dezember 2016)

Regenworte. . .

Am den frühen Morgen
an meinem Fenster
klopfte Regen
voller Schmerzen,
als hätte mir sagen wollen
wach auf
Träume auf dich warten
nass, weinend
mit schwerem Herzen.

(Berlin, bis 2017)

Einsamkeit...

Ich möchte, du
wärest näher
näher als Einsamkeit,
als Glocken des
Todes
die jede Stunde läuten,
Gras der Vergessenheit
bedeckt hat alles
ohne die Sehnsucht zu umarmen
begrabt tief in mir,
eh, spät
wie spät sind wir..!

(Berlin, März 2017)

Nacht der Bezeugung...

Immer wenn ich
am Fenster stehe
zu Mitternacht
wenn der Mond voll ist
flüstere ich betend: ah, du
Auge, wortlos und weitblickend...
wann kommt die Stunde
deiner Bezeugung
für die Flamme in mir
die endlos brennt...

(Berlin, Juni 2017)

Müdigkeit

Müdigkeit im Fenster
Wo ich den Tod aller Jahreszeiten sah
Müdigkeit im Heft
Wo ich das Leiden
Aller Wörter schrieb
Müdigkeit bei der Gitarre
Wo ich die Schrei
Alle Lieder sang
Müdigkeit im Tempel
Wo ich die Seele
Alle Gebete versperrte...

(Berlin, Juni 2017)

Ich weiß...

Von meinem kleinen Fenster
wie ein
Mittelalterschloss,
dich sehe, und wohin gehst
du schöne, blonde Frau
ah, zu mir kommst du nicht
ich weiß das
schweigend, sage ich
während das Laub
dich nehmen in Schach
vor meinen Augen
weit und so nah.

(Berlin, Sommer 2017)

Ist mehr nicht...

Immer wenn die Blätter
platt werden
und trauernd
im Oktober sterben
einen Traum von mir
nehmen sie mit
in der Regengrube
fern...

Und sie kehren wieder
mit Vögeln zurück
über den Zweigen
im April,
aber der Traum
dabei ist mehr nicht
noch durch Gnade
des Herrn.

(Berlin, Herbst 2017)

Stunde...

Traurig, wenn die Natur blüht
traurig, wenn sie stirbt
und zwischen ihnen
Stunde des Wartens
auf die, warte ich nicht...

(Berlin, Herbst 2017)

Leichentuch

Das Leichentuch des Winters
wickelte
den fliegenden,
verrückten Traum ein,
und die Träne der Quelle
eingefroren hat
wie ein Stalagmit vom Stein...

(Berlin, Winter 2017)

Alles...

Alles was sich in Erinnerung
umwandelt
und wandelt es alles um,
die Farbe des Schmerzes
nimmt
meine Seele bezeugt das
wiederum.

(Berlin, April 2018)

Sport



www.arberia.at

Simultanschach mit dem internationalen Schachmeister – Bedri Sadiku

Unter der Schirmherrschaft des "Austria Wien"-Clubs und mit Unterstützung des Wiener-Schachbundes fand vom 15. bis 21. April 2018 das traditionelle Austria Open 2018 Turnier in den Spielstätten des Wiener-Schachbundes statt. Die Spiele wurden nach dem Schweizer Modell in der Dauer von 7 Runden entwickelt. Die Schachspieler bekommen in diesem Fall auch nationale und internationale Punkte (Elo). Vom albanischen Schachklub in Wien „Arberia“ nahmen zwei Spieler, Anton Marku und Kadri Berbati, an diesem Turnier teil. Außerdem war der internationale Schachmeister Bedri Sadiku aus dem Kosovo Teil des Turniers. Von den 96 Teilnehmern aus vielen Ländern der Welt erzielte er 5,5 Punkte von insgesamt 7 Punkten und erreichte somit den vierten Platz. Jetzt hat er insgesamt 2204 Punkte (Elo).

Anlässlich des Besuchs des internationalen Schachmeisters Bedri Sadiku in Wien, organisierte der Schachklub „Arberia“ am 22. April 2018 ein Simultanschach (gemeinsames Schachspiel und gleichzeitig gegen die vielen Gegner), bei dem Herr Sadiku 15 Gegner konfrontierte, Klubmitglieder und andere. Dieses unterhaltsame Turnier fand im Restaurant „Kastaniengarten“ mit Besitzer Shpëtim Bujupi statt.

Das Turnier eröffnete Herr Anton Marku, Sekretär des Klubs, der unter anderem sagte, dass die

albanischen Schachspieler in Wien sich heute geehrt fühlen, unter ihnen eine Ikone des kosovarischen Schachspiels zu haben – den internationalen Schachmeister Herr Sadiku. Er erklärte die Regeln der heutigen Spiele und Herr Sadiku erzählte kurz und emotional von seinem Leben und seinen Aktivitäten und zeigte, dass er sich sehr glücklich unter den Einheimischen in Wien fühlte, welche er für die Aktivitäten und Erfolge des Klubs lobte.



Am Ende waren alle von diesem spaßigen Nachmittag begeistert und der Gewinner war die Gesellschaft und das gute Beispiel für eine spontane und schöne Mitorganisation. Diese Aktivität wurde vom Klubmitglied „Arberia“ Nexhat Velju gesponsert. Der albanische Schriftsteller aus Wien, Besim Xhelili war für die Videoaufnahmen und schriftliche Dokumentation zuständig.